

KOMMENTAR



Mitten in der Gesellschaft

Thomas Reineke ordnet den Stellenwert der Stiftung Eben-Ezer in Lemgo ein. **Seite 33**

Das Motto von Eben-Ezer heißt „Leben in Vielfalt“. Genau diese Vielfalt will die 155 Jahre alte Stiftung in die alte Hansestadt bringen. Menschen mit Handicap sollen nicht unter sich bleiben. Sie sollen Teil der Gesellschaft sein.

Hierfür ist gestern ein weiterer wichtiger Mosaikstein gesetzt worden. Der Fußballplatz mit Bande und Kunstrasen auf dem Stiftungsgelände am Alten Rintelner Weg ist für alle Lemgoer und andere Gäste offen. Hier sollen und werden Menschen mit und ohne Behinderung zusammen dem runden Leder nachjagen. Wer selbst schon einmal erfahren hat, welche integrative Wirkung Sport haben kann, kann sich ausrechnen, dass Eben-Ezer hier weitaus mehr geschaffen hat als ein Kleinspielfeld. Es gehört zur Stra-

tegie der Stiftung, ihr Gelände für alle Lemgoer und Gäste zu öffnen. Das beginnt bei der Integrativen Sportgemeinschaft Eben-Ezer, die mehr als 400 behinderte und nicht-behinderte Mitglieder zählt, führt über die 2011 eingeweihte Sporthalle, die auch andere Lemgoer Vereine nutzen, bis zum Baugrund für junge Familien am Alten Rintelner Weg.

Dazu baut Eben-Ezer ein Wohnheim in Brake und lädt seit knapp zehn Jahren ins Café Vielfalt mit angeschlossener Kunstwerkstatt in der Lemgoer Fußgängerzone ein.

Mit all ihren Aktivitäten ist die Stiftung heute mitten in der Lemgoer Gesellschaft angekommen – und aus ihr nicht mehr wegzudenken. Weitere Mosaiksteine wie das Soccerfeld werden folgen. Und das ist gut so.

TReineke@lz.de

IN EIGENER SACHE

Die LZ wird jetzt in Sennestadt gedruckt

Verlagerung: Mit der heutigen Ausgabe übernimmt Küster-Pressdruck die Produktion des Blattes

Detmold/Bielefeld-Sennestadt (te). Die heutige Ausgabe der Lippischen Landes-Zeitung vom 1. Mai ist die erste, die nicht mehr auf der eigenen Rotationsdruckmaschine produziert worden ist. Die Firma Küster Pressdruck in Bielefeld-Sennestadt hat den Druck der traditionsreichen lippischen Heimatzeitung übernommen.

Der Wechsel wird für Sie, liebe Leserinnen und Leser, vor allem durch eines sichtbar: Die Lippische Landes-Zeitung kann Ihnen ab heute an jedem Erscheinungstag vierfarbige Bilder auf allen redaktionellen Seiten bieten. An der Zustellung ändert sich indes durch die Verlagerung des Druckstandortes nichts.

Die Entscheidung, die eigene Rotationsmaschine stillzulegen, habe man sich nicht leicht gemacht, sagt LZ-Geschäftsführer Max Giesdorf. Doch an-

gesichts des Wandels in der Mediennutzung wäre es im Interesse des gesamten Verlages und seiner Mitarbeiter wirtschaftlich nicht vertretbar gewesen, die mehr als 20 Jahre alte Maschine zu ersetzen.

Stattdessen investiere die LZ in den Ausbau ihrer journalistischen Angebote auch in neuen Medienkanälen und könne dennoch durch die Kooperation mit dem Unternehmen Küster Pressdruck den Leserinnen und Lesern durch die durchgängige Farbgebung mehr bieten.

Ein Teil der von der Schließung der Rotation betroffenen Mitarbeiter sind von dem Partner übernommen worden, ein anderer Teil geht in den Ruhestand. Für die weiteren Mitarbeiter ist eine Transferegesellschaft eingerichtet worden, in der sie für den Arbeitsmarkt fit gemacht werden.

VON AXEL BÜRGER

Lemgo. Früher wurden Sie „Weißkittel“ genannt. Ärzte, Oberärzte, Chefärzte. Einer, der viele Jahre im Lemgoer Krankenhaus seinen Arbeitstag verbrachte, ist Dr. Michael Wannske. Seit 2006 ist er im Ruhestand. Und die Vielzahl seiner Interessen bewahrt ihn davor, „rückfällig“ zu werden.

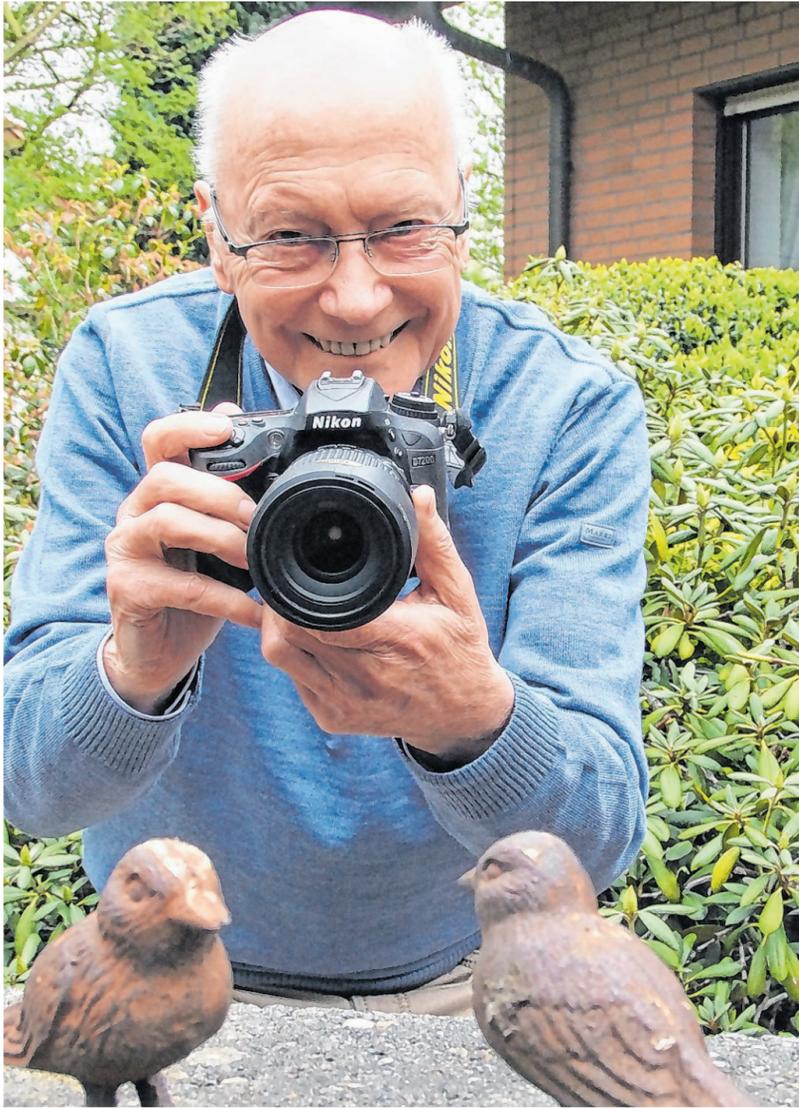
Wannske wäre nicht der erste Chefarzt, der mit dem Erreichen der Pensionsgrenze den harten Wechsel von einem Fulltime-Job in die totale Freizeit durch Weiterarbeiten in der freien Wirtschaft umkurvt hätte. Tat er aber nicht. „Ich habe mich schon immer für viele Dinge in der Welt interessiert. Ohne dass ich jetzt auf die Seychellen fliegen muss“, erklärt der 77-Jährige. Er lebt mit seiner Frau Karin in Lemgo, die Kinder sind aus dem Haus, und die Medizin findet allenfalls noch in Gutachten statt, die Wannske ab und an schreibt.

Der Rückblick auf seinen Beruf geht einher mit dem Begriff Zufriedenheit. „Mein Arbeitsplatz war fachlich wie menschlich von einem angenehmen Miteinander geprägt“, sagt der Handchirurg. Wenn ein Kollege eine volle Station hatte, ein anderer aber ein freies Bett, half man sich. „Kein Futterneid, wenig Missgunst“, so Wannske, der 1987 aus Hannover nach Lemgo kam. Dr. Siegfried Behrens und er kannten sich von der Facharztweiterbildung und so überzeugte der eine den anderen von den Vorzügen der Provinz. „Mehr Entscheidungsspielräume, mehr Chancen, mehr Eigenständigkeit. Das hatte mich gereizt“, so der Pragmatiker, dem viel an verlässlichen Beziehungen liegt, wenig an Spektakel.

Einmal in den fast 20 Jahren hatte er das allerdings doch auszuhalten. Ein RTL-Team drehte für eine Serie und stellte in Lemgo eine Operation eines abgetrennten Fingers nach. „Das war damals recht spannend und die Leute vom Fernsehen sind ganz anders unterwegs.“ Ansonsten hat der „gelernte Unfallchirurg“ mehr Zeit in die Zeit investiert. Und zwar die zwischen Arzt und Patient. „Ich habe immer darauf geachtet, dass das Vertrauensverhältnis stimmt. Dazu gehörte, am den Wochenenden die Visite selbst durchzuführen.“

Der Chirurg am Auslöser

Was macht eigentlich... (16): Früher schaute Dr. Michael Wannske auf Patientenhände. Heute blickt der langjährige Lemgoer Chefarzt gerne durch den Sucher seiner Kamera



Wollte für das LZ-Foto nicht auf echte Vögel warten: Dr. Michael Wannske mit zwei Piepmätzen aus Metall auf seiner Terrasse. FOTO: AXEL BÜRGER

Die Zeiten der Blutgefäße von 0,6 Millimeter Umfang, auf den vier Nähte unterzubringen sind, gehören der Vergangenheit an. Was hat die Gegenwart gebracht? Wannske: „Ich kann mal zwei Dinge nennen, in die ich Zeit investiere. Ich sammle Karikaturen. Aus Tageszeitungen und Magazinen. Die scanne ich

ein und ordne sie nach Themen und gesellschaftlichen Entwicklungen. Meine Favoriten sind Haitzinger und Tomicek. Eine andere Leidenschaft ist die Fotografie.“ Wannske hat eine Spiegelreflex und eine Systemkamera, mit der er vor allem Jagd auf Details macht. Egal, ob im Tierreich oder in der Pflanzen-

welt. Bisweilen zeigt er seine Ergebnisse in der Öffentlichkeit. „Meine Enkeltochter wollte mal wissen, wie die Heuschrecke es schafft, aus dem Stand so weit zu springen. Wenn Sie das verstehen wollen, hilft eine Nahaufnahme der Beine von so einem Tier.“ Um sich auszutauschen, ist Wannske in Bad Salzuflen in einer Fotogruppe.

Diese Leidenschaft macht vielleicht deutlich, dass der frühere Chefarzt ein geduldiger Mensch ist. Und ein ruhiger dazu. Ein disziplinierter, der früher seine Berichte möglichst schnell verfasste, nach wie vor ein Frühaufsteher und, das hätten wir fast vergessen, längst ein Großvater.

Persönlich

Dr. Michael Wannske kam im Jahr 1987 aus Hannover ins Lemgoer Krankenhaus. Er wurde dort Chefarzt der Handchirurgie. Die ersten Monate lebte die Familie in einer Ferienwohnung in

Lüerdisen, baute dann aber im Steinmüllerweg ein Haus. 2006 ging Dr. Wannske in den Ruhestand. Mit seiner Frau Karin lebt er weiterhin in der alten Hansestadt. (ax)

In Lieme fliegen „Makrelen“



Lemgo-Lieme (Rei). Eine der kuriossten Wettbewerbe weit und breit steigt am Montag, 1. Mai, ab 11.30 Uhr auf einem Feld gegenüber dem Liemer Krug (Bielefelder Straße 185): die 8. Deutsche Meisterschaft im Makrelen-Weitwurf um den Frieda-Gedächtnispokal.

Tierschützer müssen sich übrigens nicht aufregen: Geworfen werden keine echten Fische, sondern Flundern aus Industriekunststoff, die zwischen 350 und 400 Gramm wiegen. Den Allzeitrekord hält übrigens Carsten Schiffer mit sagenhaften 78,90 Metern. Gewertet wird in verschiedenen Klassen für Männer, Frauen, Jugendliche und Mannschaften. Einzelstarter zahlen 1 Euro für zwei Würfe, Teams zahlen zusätzlich eine Anmeldegebühr von 5 Euro.

Erwartet werden wieder Hunderte Teilnehmer. Für das leibliche Wohl ist an der „Kampfbahn“ gesorgt. Zeitgleich findet „Lemgo macht ein Fass auf“ an 30 Gaststätten statt. Der Stadtbus fährt die Stationen kostenlos an.

Mehr unter www.stadtbus-lemgo.de und www.makrelenweitwurf.de.



Mit Schmackes: Ein Teilnehmer schleudert die „Makrele“ ins Liemer Feld. ARCHIVFOTO: THOMAS REINEKE

Impressum

Lippische Landes-Zeitung

mit Kalletaler Zeitung, Lippische Rundschau, Detmolder Zeitung, Bad Salzufler Zeitung, Lagenser Zeitung, Oerlinghauser Zeitung, Leopoldshöher Zeitung, Zeitung für Oerlinghausen und Leopoldshöhe.

Verleger: Rainer Giesdorf

Redaktionsleitung: Ralf Freitag (verantwort. Lokales)

Chef vom Dienst: Thorsten Engelhardt

Leitung Newsdesk: Silke Buhrmester

Leitung Lokales: Thomas Reineke

Redakteur für Sonderaufgaben: Michael Dahl

Die Lippische Landes-Zeitung (LZ) erscheint in Redaktions- und Anzeigengemeinschaft mit der „Neuen Westfälischen“:

Chefredakteur: Thomas Seim (verantwort.), Carsten Heil (stv. Chefredakteur), J. Rinne (Ltg. Newsdesk), D. Müller (Politik/Nachrichten), L. Schmalen/S. Müller-Gerbes (OWL), S. Schelp (Wirtschaft), S. Brams (Kultur/Medien), T. Ziegler (Sport), M.-J. Appelt (Anzeigen, verantwortl.), alle im Zeitungsverlag „Neue Westfälische“ GmbH & Co. KG, 33602 Bielefeld, Niederstraße 21-27.

Anzeigenleitung: Ralf Büschemann (verantwort./Christian Erikamp)

Für Rücksendungen unaufgefordert eingesandter Manuskripte, Bücher, Zeitschriften und Bilder übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Monatlicher Bezugspreis:

bei Postzustellung 32,90 Euro einschl. Botenlohn, bei Postzustellung 33,65 Euro, E-Paper 21,05 Euro, E-Paper in Kombination mit Vollabo 3,60 Euro. Alle Abonnements- und Einzelverkaufspreise einschl. Mehrwertsteuer. Bezugsunterbrechungen werden ab dem 8. Kalendertag vergütet. Abbestellungen können nur zum Quartalsende berücksichtigt werden, wenn diese schriftlich an den Verlag eingereicht und spätestens bis zum 1. des Vormonats abgesandt sind (Datum des Poststempels). Zusteller nehmen Abbestellungen nicht entgegen.

Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages, bei Arbeitskämpfen oder in Fällen höherer Gewalt kein Entschädigungsanspruch.

Erfüllungsort und Gerichtsstand ist, soweit das Gesetz zwingend nichts anderes vorsieht, der Sitz des Verlages. Zur Zeit gilt Anzeigenpreisliste Nr. 63a vom 1. Mai 2017. Mitglied der Zeitungs-Gruppe Neue Westfälische und der „Arbeitsgemeinschaft Ostwestfälisch-Lippischer Zeitungsverlage“.

Der Lippischen Landes-Zeitung liegt jeweils donnerstags das Veranstaltungsmagazin „ERWIN“ und freitags „Prisma – Wochenmagazin zur Zeitung“ bei.

Verlag:

Lippischer Zeitungsverlag

Giesdorf GmbH & Co. KG

Ohmstraße 7, 32758 Detmold

Telefon (05231) 911-0

Telefax (05231) 911-110 (Anzeigenabteilung)

911-145 (Redaktion)

E-Mail: LZ@lz.de

Geschäftsführung:

Rainer Giesdorf

Max Giesdorf

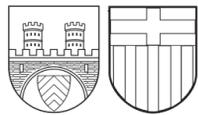
Ralf Freitag

Herstellung:

J. D. Küster Nachf. + Presse-Druck GmbH & Co. KG

Industriestraße 20, 33689 Bielefeld

Bielefeld & Paderborn



Auf ins Freibad

Bad Lippspringe. Nach der Winterpause startet das Thermal-Freibad Bad Lippspringe am 1. Mai um 8 Uhr in der Saison. Die Stadt hat umfangreiche Fliesenarbeiten im 50-Meter-Schwimmbecken vorgenommen. Bürgermeister Andreas Bee: „Trotz des Kälteeinbruchs mit Frost und Regen haben wir alles getan, um einen frühzeitigen Schwimmstart zu ermöglichen.“ Im Mai öffnet das Freibad montags um 12 Uhr, dienstags bis freitags um 6 Uhr sowie samstags, sonntags und feiertags um 8 Uhr, es schließt um 19 Uhr.

Bürgerinfo zur Detmolder Straße

Bielefeld. Die Fahrbahn der Detmolder Straße in Bielefeld zwischen Lagescher Straße und Bollstraße soll erneuert und der Verkehrsraum dann auch neu geordnet werden – inklusive eines Kreisverkehrs. Um Art, Umfang und Ablauf der geplanten Baumaßnahme zu erläutern, lädt Bezirksbürgermeister Reinhard Schäffer daher zu einer Informationsveranstaltung am Dienstag, 2. Mai, ab 18 Uhr ein. Sie findet in der Altentagesstätte Hillegossen (Erwin-Kranzmann-Haus, Detmolder Straße 613) statt.

Ein Helm für den Heiersturm

Denkmalschutz: Das Gebäude an der historischen Stadtmauer in Paderborn soll eine Abdeckung bekommen, die die Bausubstanz bewahrt. Außerdem wird es für 100.000 Euro restauriert



Der Heiersturm: Die Restaurierung naht. FOTO: HOLGER KOSBÄB

Paderborn (kos). Der zweite Turm der historischen Paderborner Stadtmauer soll einen Helm bekommen. Nachdem bereits der Hopheiturm am Liboriberg zum Schutz der Bausubstanz eine Abdeckung bekommen hat, ist geplant, den Turm am östlichen Masperrplatz mit einem flachen Kegel zu bedecken. Dies sowie die Restaurierung des Heiersturms hat der Kulturausschuss des Stadtrats beschlossen.

Seit mehr als einem Jahr ist der Heiersturm mit einem Schutzgitter aus Draht eingewickelt. Schuld sind abgeplatzte Steinbrocken, die herabgefallen waren und unter anderem eine Autoscheibe durchschlugen. Aus diesem Grund muss der Turm restauriert werden. Stadtdenkmalpfleger Thomas Günther begründete die Restaurierung mit starken

Witterungsschäden. Derzeit zeigt sich der Turm noch in Steinputz-Technik. Dabei gucken aus einem härteren Putz mit einem zu hohen Zementanteil Bruchsteine heraus. Bei der Restaurierung wird ein kalkhaltigerer Schlemmputz auf das Bruchsteinmauerwerk aufgebracht – als Witterungsschutz oder Opferschicht.

Ebenfalls nicht förderlich ist der Betondeckel, mit dem der Turm bisher abgedeckt ist. Bei Regen stehe Wasser auf dem Turm und könne durch den löchrigen und schadhafte Putz ins obere Mauerwerk eindringen, sagte Günther. Friere es, komme es zu Abspaltungen. Vom Turmhelm könne Wasser abfließen.

„Aus denkmalpflegerischer Sicht gibt es für mich gar keine Alternative zum Putz“, sagte Günther zu dem in der Ver-

gangenheit in Paderborn viel-diskutierten Thema Steinsichtigkeit/Putz.

An der Finanzierung wird sich die Stadt mit 10.000 Euro für die Planungskosten beteiligen. Die Herstellungskosten sollen wie beim Hopheiturm vom Förderverein Historisches Paderborn übernommen werden. Beim Hopheiturm betragen die Kosten mehr als 75.000 Euro. Bei dem Helm für den Heiersturm geht der Vorsitzende des Vereins, Franz Josef Winter, aufgrund des etwas geringeren Durchmessers von etwas niedrigeren Kosten aus.

Der Verein hatte sich 2013 gegründet, um die Restaurierung von prägenden Werken des Stadtbildes zu realisieren. Der Hopheiturm war das erste durch die Beiträge von Mitgliedern und Sponsoren in die Tat umgesetzte Großprojekt.